



RATHAUS- NACHRICHTEN

AUS DER VERWALTUNG DER STADT WIEN / BEILAGE DES NSG. WIEN

HERAUSGEGEBEN VOM GAUPRESSEAMT IN VERBINDUNG MIT DEM BÜRGERMEISTERAMT-NACHRICHTENSTELLE D. STADT WIEN
VERANTWORTLICH FÜR DEN GESAMTINHALT: GAUAMTSLEITER HELMUTH PETERSEN.
VERANTWORTLICHER SCHRIFTLICHER LEITER: HANS MÜCKE, I. W. / WIEN, I. RATHAUS / RUF. A 28-500, KLAPPEN 002, 263, 069.

Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Reichert

Folge 166

Wien, 11. September 1942.

Aus der Handschriftenabteilung der Stadtbibliothek.

Im August wurde eine interessante und umfangreiche Reihe von Autographen erworben. Rudolf Hans Bartsch berichtet, daß er ein Drama schon sechsmal umgearbeitet hat, doch wurde es ihm immer wieder zurückgewiesen. Reinhardt habe das Stück "glattweg" abgelehnt, weil er "nur einen künstlerischen Erfolg aber keinen materiellen voraussähe". Als ein Herr des Redaktionsbüros der Neuen Freien Presse bei einem Journalisten-Bankett einen Trinkspruch auf Robert Hamerling bringt, wundert sich der Dichter sehr, "daß bei der Neuen Freien Presse eine Art von Achtung für meine Wenigkeit noch immer traditionell ist, obgleich dieses Organ der Öffentlichkeit in Wien erscheint." Karl Adam Kaltenbrunner zeigt in einem Brief seinen Ärger über die Redaktion des "Wanderers", der vor zwei bis drei Jahren die "Impertinenz" gegen ihn beging, "bei Gelegenheit eines Herunterreissens von Frechtler zu sagen: ein gewisser Herr Kaltenbrunner etc.". In einem Brief auf dem Jahre 1847 klagt Hermann Rollett über die Zensurschwierigkeiten, die das Erscheinen seiner "Lyrischen Blätter" sehr in Frage stellen, die Hefte 7 und 8 konnten infolge von Strichen gar nicht erscheinen. Er bittet seinen Freund, dem "herrlichen Meister Schwind und seiner prächtigen Frau seinen innigsten Gruß, den lieben Kleinen natürlich tausend Küsse" auszurichten. Schwinds Fresken im Musiksaale zu Rüdigsdorf habe er bei einem Besuch bewundern können. Von seinem Stück "Die Maler" schreibt Adolf Wilbrandt an Dingelstedt, daß darin "ernsthafte Psychologie die Hauptsache" sei, dazu kommen dann die "vie de Bohème"; gerade diese "Mischung der Elemente" reize ihn. Sollten aber Änderungen nötig sein, so möchte er sie selber machen, "denn kein Regisseur, auch der vortrefflichste nicht, kann sie so im Sinn und Stil des Verfassers machen, wie der Verfasser selbst". Einen überschwenglichen Dankbrief richtet Ernst von Wildenbruch an Auguste Wilbrandt-Baudius, weil "das edle Künstlerpaar" von seinem Stück Kenntnis nehmen will: "Wäre

das Wort Dank doch nur etwas länger, so ist diese eine Silbe doch viel zu kurz, um alles hineinzulegen, was man sagen möchte." Außer diesen Briefen konnten Korrespondenzstücke von Ignaz Franz Castelli, Charlotte Birchpfeiffer, O.F.Berg, Ada Christen, Marie Eugenie delle Grazie, Franz Gräfer, Eduard Grutsch, Adam Müller-Guttenbrunn, Franz Nissel und Wilhelm Vogel angekauft werden.

Vinzenz Chiavacci wünscht in einem eigenhändigen Gedicht dem Maler Rudolf Alt zu seinem 80. Geburtstag: "Bleiben Sie gesund und heiter bis auf hundert und so weiter", für die Freunde des Meisters aber bittet er: "Lassen S' Ihren Goldhumor weiter glänzen wie zuvor". Von I.F.Castelli, Karl Egon Ebert, Ludwig Foglar, Friedrich Halm und Wilhelm Wiesberg liegen ebenfalls eigenhändige Gedichte vor.

Die Größen des Wiener Theaters sind in den letzten Erwerbungen zahlreich vertreten. Nach ihrem 75. Geburtstag ist Amalie Haizinger von all den Aufregungen so erschöpft, daß sie sich auf Befehl des Arztes sehr schonen muß. Sie darf nicht einmal in Berlin spielen, obwohl es ihr sehnlichster Wunsch wäre, wieder einmal "die Bühne zu betreten, der sie die schönsten Abende ihres Theaterlebens verdankt". Im Jahre 1904 legt Ernst Hartmann mehrere Rollen zurück, für die er zu alt geworden ist und die ihn zu sehr anstrengen, aber für eine Reprise von "Cyprienne" wäre er sehr dankbar. Julie Rettich äußert sich in einem Brief an Karl von Holtei begeistert über seine Shakespeare-Vorlesungen in Wien. Felix Schweighofer rechtfertigt seine zweite Ehe als im Sinne und nach dem Wunsche seiner verstorbenen Frau geschlossen, wenn ihm auch die "nörgelnde Welt" einen Treubruch vorwerfe. Er sei voll Dank, daß ihm "die Tote den Winter seines Lebens so zufrieden gestaltete". Aus den Reihen der Schauspielerbriefe wären eigenhändige Schriftstücke von Heinrich Anschutz, Bernhard Baumeister, Josef Kainz, Karl La Roche, Karl Schwarz, Josef Lewinsky, Karl Meixner und der Direktoren Franz von Dingelstedt, Franz Jauner, Heinrich Laube und Paul Schlenther zu nennen.

Für die Handschriftensammlung wurden viele Briefe von Malern, wie z.B. von Leo Diet, Robert von Doblhoff, Albin Egger-Lienz, Eduard Ritter von Engerth, Gustav Gaul, Ernst Groner und von dem Radierer Luigi Kasimir neu erworben, ebenso Autographen der Sänger Alois Ander, Josef Ritter und August Stoll, der Ärzte Ferdinand von Hebra und Josef Hyrtl, des Orientalisten Josef Freiherr von Hammer-Purgstall, des Kunsthistorikers Jakob Falke und vieler anderer Persönlichkeiten des öffentlichen und kulturellen Wiener Lebens angekauft.